

Kinder sogar eine Beine (Vasso) nach einem Kraftwagen geworfen, die sich in Steuerung und Bremse verfangen, wodurch leicht größeres Unheil herbeigeführt werden konnte.

Eltern, Vormünder und sonstige Erzieher, insbesondere die Herren Lehrer des hiesigen Schulpflichtbezirks wollen die Kinder auf die durch obengeschilderten Unfug nicht nur für die Kraftwagenfahrer und Insassen, sondern auch für die Kinder selbst bestehende große Unfallgefahr warnend hinweisen und ihnen auch erklären, daß sie sich durch dieses Gebahren mindestens einer strafbaren Zuwiderhandlung gegen § 360 Ziffer 11 und § 366 Ziffer 3 und 7 des Reichsstrafgesetzbuchs schuldig machen, sie und bez. ihre Eltern und Erzieher auch ev. zur Schadenersatzleistung herangezogen werden können. Insbesondere werden alle Beteiligten darauf hingewiesen, daß eine Verletzung des Kraftwagenfahrers oder der Besatzmitglieder ein schweres Unglück, sogar den Verlust mehrerer Menschenleben zur Folge haben kann, so daß ein Kind, das in jugendlichem Leichtsinne eine solche Tat begangen, sich leicht für sein ganzes Leben eine schwere moralische und finanzielle Last aufbürden kann.

Meißen, am 23. Februar 1912.

### 104 III. Die Königl. Bezirksschulinspektion.

Der am 18. Dezember 1911 geborene Max Stierlinger in Kobusch bei Meißen, vertreten durch den Berufsvormund, Notarsekretär Köhner in Meißen, klagt gegen den Arbeiter Max Schöler, früher in Grumbach, jetzt unbekanntes Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß dieser mit der Mutter des Klägers, der Dienstmagd Marie Stierlinger in Samledwalde, während der gesetzlichen Empfängniszeit vom 19. Februar 1911 bis mit 20. Juni 1911 den Beischlaf vollzogen und daher als Vater des Klägers zu gelten habe, mit dem Antrage

1. den Beklagten zu verurteilen, dem Kläger vom 18. Dezember 1911 bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres als Unterhalt eine Vierteljährlich im Voraus zu entrichtende Geldrente von jährlich 216 Mark zu zahlen und zwar die rückständigen Beträge sofort;
2. daß Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

### Neues aus aller Welt.

Auf den Schiffswerften in Danzig und Elbing streifen 6000 Arbeiter.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier erklärten sich gestern 60 Bergarbeitervereinigungen für den Ausstand.

Im ungarischen Abgeordnetenhause kam es vorgestern zu wüsten Tumulten.

Der von den Frauenechtlerinnen vorgestern in London angerichtete Schaden wird auf mindestens 5000 Pfund Sterling geschätzt.

In England streifen jetzt rund eine Million Bergarbeiter. Schon jetzt in den ersten beiden Tagen machen sich im englischen Bergbau erste Störungen bemerkbar. Eine halbe Million deutscher Arbeiter sind als erste Unterstützungsgabe von den sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland nach England abgegangen.

Die Verluste, die England durch den Bergarbeiterstreik an dem Nationalvermögen erleidet, werden auf die Dauer von zwei Wochen auf 2 1/2 Milliarden Mark geschätzt.

Zwischen Marokkanern und den französischen Okkupationsstruppen ist es zu verschiedenen Gefechten gekommen.

England, Deutschland, Rußland und Japan haben sich zu der amerikanischen Note über ein eventuelles gemeinsames Vorgehen in China einstimmend erklärt.

In Peking begannen einige Hundert Soldaten Juanjüchais zu meutern. Es wurden viele Kisten ausgeraubt und Häuser in Brand gesetzt.

An der Peking Militärschule haben 2000 Truppen Juanjüchais und 1800 Mannschutruppen teilgenommen. Vorgestern begannen die Meutereien von neuem.

Die in Peking von australischen Soldaten geplündert und gebrandstiftet worden.

### Landesversammlung des Bundes der Landwirte.

Die am Freitag nachmittag im „Zivoli“ zu Dresden abgehaltene Landesversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen stellte im engeren Rahmen eine fast ebenso bedeutende Kundgebung dar wie die letzte Bundesversammlung in Berlin. Auch in Dresden waren die großen Versammlungshalle bis auf den letzten Platz gefüllt. In drangvoller fürchterlicher Enge harrierte die Anwesenden stundenlang aus, während Hunderte infolge Platzmangels wieder umkehren mußten. Auch dort die gleiche gehobene Stimmung und freundliche Aufmerksamkeit, die sich schon beim Erscheinen der Führer, mit Dr. Diederich Hahn und Dr. Dertel an der Spitze, kundgab und die sich seitweilig, durch die fernigen Ansprachen angefeuert, bis zum Enthusemum steigerte.

Nach zwei Uhr eröffnete der Bundesdelegierte Geh. Hofrat Dr. Braunsdorf die Versammlung mit begrüßenden Worten, insbesondere hieß er die Gäste willkommen, unter denen sich Vertreter der Staatsregierung, eine Anzahl Landtagsabgeordnete usw. befanden. Der Redner ging in seiner Eröffnungsansprache sodann auf die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft ein, die keine besonders rosige sei. Hauptächlich leide der Landwirt und die ganze landwirtschaftliche Bevölkerung unter der Teuerung und den Viehschäden. Aber auch die äußere Not, die Vorgänge in der auswärtigen Politik, laste schwer auf dem Lande. Geradezu unheilvolle Fehler seien hier von unseren Staatsmännern begangen worden. Endlich erfolge auch die innere Not mit lebhafter Sorge. Wohin die Fahrt gehe, sei sehr deutlich sichtbar: die staatsverhaltenden Parteien zerstückelten sich und arbeiteten damit der Sozialdemokratie in die Hand, die dabei die besten Geschäfte mache. Sehr bedenklich sei, daß auch die Regierungen das Spiel mit dem Feuer trieben. Wenn solche bedenklichen Erscheinungen sich überall bemerkbar machten, so gehe das Staatsgeschick rettungslos dem Untergange entgegen. Demgegenüber sei es erfreulich festzustellen, daß die sächsischen Staatsminister Dr. Beck und Graf Bismarck von Gaffari erst im Dezember v. J. die Stellung der sächsischen Staatsregierung zur Sozialdemokratie so unzuverlässig kundgegeben hätten. Es sei zu hoffen, daß die nachgeordneten Behörden in demselben Sinne tätig seien. Zum Schluß gab der Redner bekannt, daß der Bund am 1. Januar d. J. 30714 Mitglieder besaß und im Vorjahre 115886 Mk. Mitgliederbeiträge ansammelte. Die Ansprache schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und König.

Über die Reichstagswahlen sprach dann Abgeordneter Dr. Dertel, der bekanntlich wieder in den Reichstag eingezogen ist. Er bekannte, daß er in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum seiner ersten Wahlrede begehen könne, um dann in seiner Art den letzten Wahlkampf darzustellen. Vom schwarz-blauen Bloß, der zerstückelt sein soll,

sind doch respectable Reste übrig geblieben. Die Morgenröte des Liberalismus habe sich in den vier liberalen Abgeordneten gezeigt, die bei der Hauptwahl gewählt wurden. Die Liberalen hätten die Geschäfte der triumphierenden roten 110 besorgt. Der Redner untersuchte dann die Gründe des Wahlausfalles. Es sei eine Kinderkrankheit des deutschen Volkes, die Furcht vor dem „schwarzen Mann“, vor dem Zentrum. Man hätte und vielmehr verzögern, wenn wir der roten Internationale die Schleppe getragen hätten, anstatt mit dem Zentrum in einigen Fragen gleicher Meinung zu sein. Und dann die Frage wegen der Finanzreform und die Teuerung. Was da geleistet wurde an Verdrängung und Verleumdung, das sei geradezu ungläubig. An verschiedenen Beispielen suchte der Redner das nachzuweisen. Die Regierungen löste er nicht von dem Vorwurfe freisprechen, daß sie einen wesentlichen Teil der Schuld an dem traurigen Ausgang der Wahlen tragen. Die deutsche Geschichte kenne kein einziges Beispiel, daß die Parteien, die in selbstloser Weise die Finanzreform zustande brachten, so schließlich im Stiche gelassen worden seien. Der Redner kritisierte weiter das Verhalten des Reichskanzlers, des Staatssekretärs Delbrück, das Benehmen der Minister Schenkel und von Böhmern im Wahlkampf und ironisierte ein sächsisches Ministerwort von dem ästhetischen Behagen beim Anhören eines sozialdemokratischen Abgeordneten. Unter solchen Zeichen werde der Sieg der Sozialdemokraten immer weiter gehen. Und doch sei das eine Partei, die mit allen Machtmitteln des Staates untergehalten, und unter Umständen niedergezwungen werden müsse. Aber auch Vorkämpfer habe dieser Wahlkampf gehabt: Eine begeisterte, kampfbereite Stimmung, ein geschlossenes Zusammengehen, ein deutliches Zeichen der Egelung der Geister in rechts und links, zwischen denen letzten Endes der Kampf bis auf Messer und Gabeln werden müsse. Pfug und Kreuz würden die Welt erneuern, komme was wolle.

Über die heutige Lage sprach dann Dr. Diederich Hahn. Er beharrte die Steuerpolitik, die Aufbringung der Lasten des Reichs, die Wirtschaftspolitik und unsere Auslandspolitik und die Weltwirtschaft. Später kam Dr. Hahn noch auf die Finanzreform zu sprechen. Er verteidigte den Widerstand der Konfessionsverbände und des Bundes der Landwirte gegen die Erbschaftsteuer, um einen Ausbau der Besteuerung des mobilen Kapitals das Wort zu reden. Den Schluß bildete eine kritische Betrachtung der heutigen Parteikonstellation, die in einer ersten Zeit hineintreibe, und die Aufforderung zum treuen Festhalten an dem Ziele des Bundes. Beide Vorträge fanden stürmische Zustimmung. Weiter erfolgte dann die einstimmige Annahme folgender Resolution: Die in der Landesversammlung des Bundes der Landwirte anwesenden Bundesmitglieder und Freunde der Landwirtschaft danken den Führern des Bundes der Landwirte für ihre mannhafteste Haltung in allen Lebensfragen der Landwirtschaft, besonders aber auch bei der Wahl des Reichstagspräsidenten. Die Versammelten sehen in dem Ausgange der Reichstagswahlen nicht die mindeste Veranlassung, die Grundsätze und die Taktik des Bundes der Landwirte zu ändern. Im Gegenteil, sie halten sich für verpflichtet, auf dem eingekommenen Standpunkte in allen politischen und wirtschaftspolitischen Fragen mit Entschiedenheit zu beharren. Sie sind selbstverständlich bereit, alles zu bewilligen, was das Reich zur Verstärkung seiner Wehrkraft dringender bedarf. Die etwa dadurch entstehenden Mehrkosten müßten in erster Linie die Interessenten der Weltwirtschaft, derjenige Besitz, der hohe Erträge bringt, und der spekulative Gewinn tragen. Der Bund der Landwirte betrachtet nach wie vor als die hauptsächlichste Aufgabe der Zukunft die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Er richtet deshalb besonders an die Regierungen die dringende Mahnung, diesen Kampf im Interesse unseres ganzen Staatswesens mit der erforderlichen Schärfe zu führen. Der Kampf kann aber nur dann erfolgreich zu Ende geführt werden, wenn es gelingt, die Landwirtschaft und den Mittelstand zu erhalten, zu stärken und zu heben.

Zum Schluß heißt es: Die Versammelten bilden im festen Vertrauen zum Bundesvorstande auf. Sie wissen und wünschen, daß er auch in Zukunft in energischer Weise die Interessen der werktätigen Bevölkerung zum Segen des ganzen Volkes wahrte. Sie geloben dem Bunde der Landwirte und seinen Führern unverbrüchliche Treue.

Nach einer kurzen Ansprache erobete die imposante Versammlung gegen 5 Uhr.

Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Wilddruff

auf den 30. April 1912, vormittags 9 Uhr geladen.

Dem Kläger ist das Armenrecht bewilligt worden.

Wilddruff, den 16. Februar 1912.

Cg. 36/12.

Der Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

### Holzversteigerung, Spechtshausener Revier.

Gasthof zu Spechtshausen, Mittwoch, den 13. März 1912, vorm 9 Uhr: 106 bu. und 811 w. Stämme, 1244 h. und 405 w. Röße, 100 ft. Verb. u. 20 ft. Reiskranz, 2 rm bu. Nusschelte, 31 rm ft. Nusschuppe, 41 rm h. und 68 rm w. Brennschelte, 58 rm h. und 71 rm w. Brennschuppe, 90 rm h. und 6,5 rm w. Jaden, 15,5 rm w. Nüsse, 83 rm w. Eide; Bletter, Kahlchlags- und Einzelhölzer in Abt. 1, 3, 7, 10, 14, 24, 26, 27, 35, 38, 41, 44, 45, meistens an die Wege gerückt.

königl. Forstrevierverwaltung Spechtshausen u. königl. Forstrentamt Tharandt.

### Holzversteigerung, Tharandter Revier.

Gasthaus „zur Lonne“ in Tharandt, Donnerstag, den 7. März 1912, vorm. 10 Uhr: 74 h. u. 228 w. Stämme, 523 h. u. 1017 w. Röße, 895 ft. Verb. und 2000 ft. Reiskranz, 220 ft. Baumstämme, 17 rm h. Nusschelte, 45,5 rm h. u. 14 rm w. Brennschelte, 4,5 rm h. u. 23,5 rm w. Brennschuppe, 36,5 rm h. Jaden, 13,5 rm h. u. 25,5 rm w. Nüsse, Kahl-, Mittelwald-, Bletterchlags- u. Einzelhölzer in Abt. 7, 8, 13, 14, 18, 28, 38, 40, 49, 51 u. 54.

königl. Forstrevierverwaltung u. königl. Forstrentamt Tharandt.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokaltreibe für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilddruff, den 4. März 1912.

— **Seimatausstellung.** In größerer Anzahl sind die Kirchen Wilddruffs und der Dörfer unseres Heimatbezirks vertreten, in geringerer die Pfarr- und Schulhäuser sowie Friedhöfe. Die Kirche hat eben eine ältere Geschichte, und das Interesse für sie und ihre Kunst ist von jeher lebhaft gewesen. Die Holz- und Bildhauerkunst auf seine schon vor dem 18. Jahrhundert im romanischen Stil errichtete Jacobikirche mit seinem sehenswerten, im dichten Grün verflachten Friedhof steht hier Spiegelbild der Stadt ganze Geschichte wieder. Von verschiedenen Richtungen her hat sie des Künstlers Hand festgehalten: Neben der alten Nikolaikirche mit seinem wichtigen Turm, von alten Bänden flankiert, und der vielen noch in der Erinnerung befindlichen Pfarre finden wir die schlanke, gotische, neue von außen und innen. Wilddruffs Schulhäuser zeigt ein anderes Bild. Außer diesen ist nur das alte von Kaufbach und Blankenstein zu beschaffen gewesen. Alle Holzstücke von 1837 zeigen die Kirchen von Tanneberg, Deutschendorf, Kirchschönberg und die Kapelle von Helbigsdorf. Die Kirchen das Neuere und Innere der Kirche von Lanfersdorf und den Aufstieg zur Kirchhalle und zum Friedhof von Kesselsdorf. Kirche und Friedhof von Herzogswalde sind verschiedentlich vom Süden her zu sehen. Ein Festtag hoher Weiblichkeit durch den Holzschnitt: Einholung des neuen Glockengeläutes in die Stadt Wilddruff am 17. Dezember 1852 dargelegt, und gar erst stimmt uns das Begräbnis Kormmüllers im Jahre 1841. Gewiß läßt sich für diese Bilderreihe Kirchen, Schulen und Friedhöfe noch manches wertvolle Bild beschaffen. Besonders auf den Dörfern hängt gewiß noch manches alte Bild des lieben Schulhauses von ehemals, des ehrwürdigen Pfarr- und Gotteshauses oder manches kunstvollen Grabmals. Wir bitten herzlich darum, wenn möglich sofort!

— In der vorgestern stattgefundenen Generalversammlung des **Vorkaufvereins zu Wilddruff** wurde beschlossen, wiederum 8% Dividende zur Verteilung zu bringen. Weiter wurden die ausstehenden Vorstandsmittelglieder sämtlich wiedergemittelt.

— **Personalien.** Herr Referendar Hoffmann vom hiesigen Amtsgericht wurde am 1. März zum Amtsgericht Döhlen versetzt. An seine Stelle tritt Herr Referendar Bueckardt aus Dresden.

— **Eine Baumchule** wird in nächster Zeit auf dem hiesigen Vorwerksgut (trüber Kadens Gut) eingerichtet werden. Herr D. Pöscharsky-Bandagist bei Dresden hat das Gut käuflich erworben und wird seine sehr umfangreiche Baumchule von dort nach hier verlegen.

— **Die nächste Nummer unseres Blattes** erscheint des Duptages wegen erst Freitag Abend zur nächsten Zeit.

— Der Bericht über das gestrige **Stiftungsfest des Jünglingsvereins** mußte wegen Raumangel für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

— **Kerzlicher Dienst** am Vortag von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Freischneider.

— **Landgericht Dresden.** Der 21 Jahre alte Stallknecht (früherer Tischlergehilfe) Erich Will Haupt diente früher bei dem Gutsherrn Clementer Steuer in Sora bei Wilddruff. Nachdem er die Stellung verlassen hatte, lehrte er am Abend des 15. Januar d. J. nach Sora zurück, geräumerte ein Fenster im Steuerhaus Sora, fiel in das Wohnhaus ein, sprengte in der Schlafkammer eine Kommode mit einem Beile auf und stahl daraus einen Hundertmarktschein. Nachdem Haupt von dem gestohlenen Gelde 18 Mark zum Ankauf einer Uhr für sich und eines Ringes für seine Geliebte verausgabt hatte, wurde er in Wilddruff verhaftet. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis. 1 Monat gilt als verbüßt.

— Das Kurbad zu **Herzogswalde**, die sogenannte Länichtmühle, kam am Mittwoch zur Versteigerung. Besitzer wurde Frau von Hartmann, die für ein Gebot innerhalb der zweiten Hypothek von 42000 Mk. das Grundstück erwarb. Wie verlautet, soll der jetzige Besitzer Lange 15000 Mk. in diesen wenigen Jahren eingekauft haben.

— Wie gemeldet, wurden auf der **Niederwarthaer** Elbbrücke Kleidungsstücke vorgefunden, die, wie die Erörterungen ergaben, dem 16 Jahre alten, in Cosselbunde wohnenden Markthelfer Bernhard gebühren. Der junge Mann dürfte den Tod freiwillig in der Elbe gesucht haben.